

# ...auf 1335 m.ü.M. ...

Auszuf aux N° 27D - 3/2001

## Gespräch mit Giampietro Savegnago, auf Herzogenhorn

*Pietro, wann und wie hast Du mit Deinem Aikidoweg begonnen?*

Ich habe ungefähr 1970–71 mit dem Aikido begonnen. So genau weiss ich das nicht mehr, da ich vorher auch geboxt habe. Ungefähr mit 18 habe ich mit Aikido begonnen an der Akademie in Turin. Zu dieser Zeit gab es Aikido nur in Rom, Mailand und Turin.

Das Aikido ist durch Kobayashi Sensei nach Italien gebracht worden. 1964 ist er zum ersten mal nach Europa gekommen. Der erste japanische Sensei der nach Europa kam, war Tadashi Abe.

Kobayashi Sensei hat am Anfang nur Judo-Meister in Italien vorgefunden und deren Schüler. Er hat ihnen die Basis des Aikido gelehrt und ist dann nach Japan zurückgekehrt, aber es waren alles alte Judoka. Als er zurückkehrte sagte er ihnen »ok«, ihr könnt jetzt auch Aikido praktizieren.

Zurück in Japan, erhielt er oft Post aus Italien mit der Bitte zurückzukommen, um weiter Aikido zu lehren. So bat er einen Freund, dies für ihn zu tun, weil er die Zeit dazu nicht fand. Er sagte zu ihm: »Wenn Du also gehen willst, kannst du dort wahrhaft Aikido unterrichten«. Dieser Freund war kein anderer als Hiroshi Tada. Tada Sensei ist nach Rom gegangen, so blieb die »Kobayashi-orientierte Gruppe« in Turin. Deshalb findet man noch heute den Aikikai um Rom herum so stark vertreten.

Im Norden Japan war Novoka Kawamukai, ein Schüler von Kobayashi-Sensei, der noch recht jung war und gerne ins Ausland gehen wollte. Kobayashi-Sensei sagte zu ihm, »gehe nach Norditalien und unterrichte dort Aikido, und dann

kannst du dir eine Arbeit suchen.« Er ist seit damals hier und praktiziert immer noch ein wenig Aikido, nicht viel, aber grad so viel wie es seine Zeit erlaubt. Denn er hat später eine Kontaktlinsen Firma eröffnet, die sich mittlerweile zu einer sehr grossen Firma gemausert hat. Er besitzt sogar ein Privatflugzeug.

Also ich bin aus der zweiten italienischen Aikido-Generation. Die erste Generation waren diese Judo-Meister und direkt darauf folgend wir, die zweite Generation.

Ich habe dann das Aikido in meine Heimatstadt gebracht, denn dort gab es natürlich auch keins. Das ist auch da, wo ich mit meiner Familie jetzt lebe.

Kurz darauf musste ich zum Militär, das war 1972. Dort gab es einen »Colonello« Ruatto



### Aikido Seminare Reiner Brauhardt

6. Dan Aikido

**Hamburg**

07.–08. Juli

**Lübeck**

06.–07. Oktober

**Siegen**

28.–29. Juli

**Worms**

03.–04. November

**Siegen**

22.–23. September

**Siegen**

24.–25. November

Untere Dorfstrasse 165, 57074 Siegen  
T.: +49/(0)271-660 94 27 Fax: ...660 94 28  
www.aikido-aci.de AikidoACI@aol.com

Ausschreibungen werden auf Anfrage zugesandt.

(Oberst) der mir sagte, »du solltest zum Judo kommen«. Also bin ich hin gegangen, ich habe es aber nicht besonders gemocht. Er fragte mich dann, warum ich Aikido mache. Ich erklärte ihm, dass ich es mag, wenn meine Rollen keinen Lärm verursachen. Um das auszuführen, ist keine sich bewegende Energie notwendig. Alles ist ein geschlossener Kreis.

Deshalb habe ich mit dem Aikido weitergemacht. Weil es schön ist, anzusehen. Was schön ist – muss auch gut sein.

Sensei sah ich dann zum ersten Mal so ca. zwei Jahre später, ungefähr 1974. Da ist er nach Italien zurückgekehrt. Es war in Magadino, in der italienischen Schweiz. Ich bin ihm dann

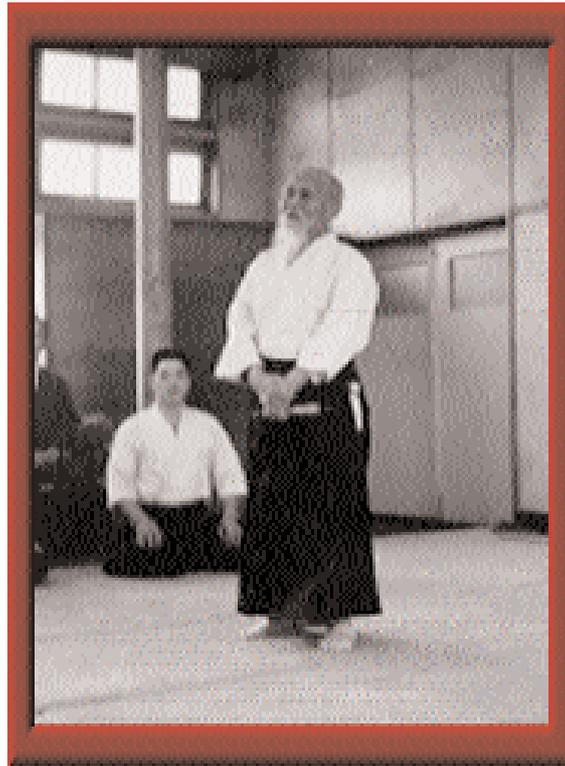
*Horst Schwickerath  
im Gespräch mit  
Giampietro Savegano  
und Jürgen Rohrmann*

gefolgt, nach Holland und an die Sportakademie Belliarde zwischen Belgien und Holland. Ich bin mir jetzt nicht sicher, ob er bei diesem Aufenthalt auch in Paris war, es kann aber auch später gewesen sein. Nein, ich glaube, er hat Tamura Sensei in Marseille besucht und in Aix-en-Provence unterrichtet. Denn danach kam er ein oder zwei Mal zu einem Kurs nach Italien. In Mailand und in Turin danach ist er nach Florenz gegangen. Wir sind dann über zwei Jahre Kobayashi-Sensei immer gefolgt.

***Warum gerade ihm, aus welchen Grund, was war anders?***

Ich habe da schon so fünf oder sechs Jahre Aikido gemacht, aber mit ihm war es immer irgend etwas besonderes. Für mich persönlich war er wie ein Vater. Das Erlebnis, zusammen zu sein mit ihm. Natürlich waren wir, z.B. Andre und ich, auch immer Uke. Und dieses Erlebnis in der Technik, was sich da bewegte, das wirkt, wenn ich es erzähle, unglaublich. Ich kann das fast nicht in Worte fassen, das ist, als ob man ein Stromkabel berührte. Es war nur die Bewegung möglich, die er zuließ. Er bewegte sich kaum und wir flogen. Das hat mir sehr gut gefallen, weil das Aikido, das wir vorher praktizierten, sehr steif war.

Sensei sagte immer, ein solches Aikido kann man gleich sein lassen. Es ist nicht notwendig,



*O'sensei mit Uke Hirokazu Kobayashi*

reich ob er nicht zu uns kommen wolle. Denn ich hatte zu der Zeit bereits drei Dojos um das Aikido zu entwickeln.

Mir hat sich damals etwas tief eingepägt, eine der ersten Besonderheiten von Kobayashi Sensei – ich habe eben heute mit meiner Frau nochmals darüber gesprochen. Es war, als er das erste Mal zu uns kam, 1980. Das Fernsehen war beim Training dabei und man fragte ihn: »Was ist Aikido«. Ich übersetze es für Sensei. Er sagte, »Aikido ist ein Italiener, der sagt "amore, amore", weiter bis hin zu "amore und zusammen sein".«

Damals habe ich seine Aussage nicht verstanden, doch später begann ich zu begreifen, dass er recht hat, dass es genau so ist. Aikido ist wie das Leben, einfach, simpel und gefühlsvoll.

Er ist dann jedes Jahr im Winter und im Sommer nach Europa und zu uns gekommen. Auch da folgte ich ihm, nach München, Nürnberg, Tübingen etc. Viele, viele Wochen folgten wir Kobayashi Sensei. Er war ja jedesmal zwei bis drei Monate in Europa.

Ich habe selbstverständlich vorher auch andere Senseis besucht, wie Tohei Sensei oder Saito Sensei, aber ab da, man kann sagen ab 1981, bin ich nur noch ihm gefolgt, und das waren dann immerhin so vier bis fünf Monate im Jahr, die man zusammen trainierte.

Ich muss sagen, das Kobayashi Sensei als Person wie auch seine Art, zu leben, etwas Besonderes war. Leider war er in den letzten fünf, sechs Jahren krank, das war dann schon etwas schwierig, er war öfters müde. Trotzdem versuchte er immer, ein gutes Beispiel zu sein. Wie ein Vater, versuchte er, uns als Werkzeug zu dienen. Das ist wohl das besondere an ihm. Sein Ego stellte er immer hintenan, wo findet man das noch?

***Was machst Du heute besonderes?***

*Mehr darüber, siehe Fortsetzung Seite 28*

Tee Futon Tee Futon Tee Futon Tee Futon Tee Futon Tee Futon